

Lesungen: **AT:** Ps 47,2-10 | **Ep:** Apg 1,1-11 | **Ev:** Mk 16,14-20

Lieder:* 143 Zum Himmel aufgefahren ist
537 / 617 Introitus / Psalm
142 (TL) Zieh uns zu dir, so kommen wir
136 Auf Christi Himmelfahrt allein
139 Gott fährt auf zum Himmel
138 Christ fuhr zum Himmel

Tagesspruch: Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Joh 12,32

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); TL = Tageslied

Predigt zu Epheser 4,7-16 (Himmelfahrt)

Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi. Darum heißt es (Psalm 68,19): »Er ist aufgefahren zur Höhe und hat Gefangene mit sich geführt und hat den Menschen Gaben gegeben.« Dass er aber aufgefahren ist, was heißt das anderes, als dass er auch hinabgefahren ist in die Tiefen der Erde? Der hinabgefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, damit er alles erfülle. Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi, damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen. Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Der Liedermacher Reinhard Mey singt in seinem wohl bekanntesten Lied: „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlose sein. Alle Ängste, alle Sorgen, sagt man, blieben darunter verborgen und dann würde, was hier groß und wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein.“ Ist das ein Lied, das zum Himmelfahrtstag passt? Jesus wurde vor den Augen seiner Jünger in einer Wolke in den Himmel aufgenommen. Er kehrte zurück in die himmlische Herrlichkeit, in der er von Ewigkeit her zuhause ist. Sein Dasein als gehorsamer Knecht, der sich den Menschen gleich machte und sogar als ein Verbrecher den Tod fand, war nun vorbei. Ist Christus nun froh aller Sorgen enthoben? Schaut er nur noch aus großer Höhe auf uns kleine Menschen? Erkennt er unsere Ängste und Sorgen nur noch als kleine nichtige Problemchen? Nein, die Himmelfahrt unseres Herrn Jesus war keine Weltflucht. Sie geschah nicht, um den Sorgen, Ängsten und Problemen dieses Lebens zu entfliehen. Wohl ist der Herr nicht mehr sichtbar bei uns, aber er nach seiner Verheißung dürfen wir wissen, er ist mitten unter uns. Was er aber tut und warum es gut ist, dass er in den Himmel aufgenommen wurde, das wollen wir uns nun durch den Apostel Paulus zeigen lassen. Er schreibt uns mit den heutigen Predigtworten:

Der aufgefahrene Herr baut seine Kirche!

- I. Nachdem er den Grundstein gelegt hat!**
- II. Durch Bauleute, die er selbst einstellt!**
- III. Damit sein Haus zu ihm hinwächst!**

Wenn in der Antike ein Krieg siegreich beendet wurde, wenn der Feind vernichtend geschlagen war und sein Land in die Hände des Gegners gefallen war, dann wurden Triumphzüge abgehalten. Triumphzüge waren eine Demonstration der Macht. So zogen römische Kaiser mit großem Pomp in die Hauptstadt ein und zeigten ihrem Volk, welche Reichtümer sie erobert hatten. Auch Gefangene wurden in diesen Triumphzügen mitgeführt und vor aller Augen gedemütigt. Jeder sollte sehen können, dass von diesen Menschen keine Gefahr mehr drohte. Begleitet wurden die Triumphzüge von Volksfesten, von großen Spielen in der Arena. Dem Volk wurden Wohltaten ihrer Herrscher zuteil. Ein Beispiel dafür, wie solche Triumphzüge aussahen, ist bis heute in Rom zu bewundern. Es ist der Titusbogen in Rom. Auf diesem großen Steintor sind Szenen des Triumphzuges abgebildet, den Kaiser Titus nach seinem Sieg im jüdischen Krieg gehalten hat.

Wenn der Sieg errungen ist, dann können die Sieger ihre Taten rühmen. Sie werden gefeiert und bejubelt. Dabei wird nicht selten vergessen, welche Opfer und Strapazen nötig waren, um den Sieg zu erringen. Tod und Leid haben die Kriege über viele Menschen gebracht. Menschen, an die sich bald keiner mehr erinnerte.

Am heutigen Himmelfahrtstag betrachten wir nun Worte, die an einen solchen Triumphzug erinnern. Der Apostel Paulus schreibt: *„Er ist aufgefahren zur Höhe und hat Gefangene mit sich geführt und hat den Menschen Gaben gegeben. Dass er aber aufgefahren ist, was heißt das anderes, als dass er auch hinabgefahren ist in die Tiefen der Erde? Der hinabgefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, damit er alles erfülle.“* Wovon und von wem redet Paulus hier? Er redet von dem Triumphzug, den Jesus mit seiner Himmelfahrt gehalten hatte. Ein Triumphzug, der nur deshalb möglich war, weil sich der Herr in einen schweren Kampf begeben hat. Einen Kampf voller Leid und Strapazen, einen Kampf um Leben und Tod.

In den letzten Monaten haben wir uns immer wieder auf die einzelnen Schlachtfelder begeben und wir sind Zeugen für den erbitterten Kampf geworden. So stand am Anfang des Kirchenjahres die Erinnerung daran, dass der Sohn Gottes vom Himmel herab zu uns Menschen gekommen ist. Und was brachte er mit? An Reichtum und Ansehen hatte er nichts dabei. Arm war er. Er wurde in einem Stall geboren und in eine Futterkrippe gelegt. So begann sein leidvoller Weg. In der Passionszeit haben wir die mächtigen Gegner des Herrn zu Gesicht bekommen. Den Teufel, der den Herrn versuchte. Die sündigen Menschen, die den Herrn verachtet haben. Und am Karfreitag schien es, als sei der Kampf verloren. Am Kreuz von Golgatha fand der Leidensweg des Herrn sein trauriges Ende. In ein Grab wurde sein Leichnam gelegt und damit schien alles aus und vorbei zu sein. Doch drei Tage später war klar, dass es mit dem Grab nicht zu Ende war. Nein, nun sollte es erst so richtig beginnen. Das Grab war leer und Jesus lebte. Nun blieb er noch vierzig Tage bei seinen Jüngern und in dieser Zeit lehrte er sie, auf ihn zu vertrauen und auf die Zukunft zu schauen. Dann

aber kam der Tag, an dem Jesus vor den Augen seiner Jünger in den Himmel zurückkehrte. Und nun war es kein Bild der Armut mehr, sondern es glich einem Triumphzug.

In zweierlei Weise ist es ein Triumphzug gewesen: Zum einen hat Jesus seine Gegner als Gefangene präsentiert. Den Teufel, die Sünde und den Tod hat er besiegt. In dem Osterlied „Erschienen ist der herrlich Tag“ haben wir es mit Freude besungen: *„Erschienen ist der herrlich Tag, / dran niemand sich gnug freuen mag: / Christ, unser Herr, heut triumphiert, / sein Feind er all gefangen führt. / Halleluja. – Die alte Schlange, Sünd und Tod, / die Höll, all Jammer, Angst und Not / hat überwunden Jesus Christ, / der heut vom Tod erstanden ist. / Halleluja.“* Ostern war der Siegestag und Himmelfahrt ist der Tag des Triumphzuges, an dem alle Welt diesen Sieg erkennen soll.

Zum zweiten ist uns dieser Tag aber auch deshalb ein Tag der Freude, weil Jesus nicht mit leeren Händen in den Himmel aufgefahren ist. Sein Kampf hat eine reiche Beute erworben. Und darin unterscheidet sich Christus von den antiken und modernen Kriegsherren, dass er diese Beute nicht zum eigenen Vergnügen gebraucht, sondern um sie seinem Volk auszu-teilen.

Das Volk des Herrn ist seine Kirche. Zu seinem Volk gehört jeder Gläubige, der den Sieg des Herrn im Glauben ergriffen hat und der sich auf der Seite des Siegers freuen kann. Unser Predigtwort zeigt uns heute, welche Beute der Herr ausgeteilt hat und auch weiter austeilen will, um seine Kirche zu bauen. Den Grundstein, auf dem sich seine Kirche erbaut, hat Jesus mit seinem Sieg am Kreuz von Golgatha gelegt. Und auch das gehört zur Grundsteinlegung, dass er seine Apostel hinausgesandt hat, damit sie das rettende Evangelium in alle Welt tragen sollten. So wird die Kirche *„erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.“*

Ja, der aufgefahrene Herr erbaut seine Kirche! Nachdem er den Grundstein gelegt hat!

II. Durch Bauleute, die er selbst einstellt!

Am Anfang unserer Predigtworte heißt es: *„Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi.“* Die eine Gnade, die der Herr allen Christen gleichermaßen austeilt, das ist die Gnade unserer Erlösung. Hier gibt es keine Unterschiede! Wir alle dürfen uns von Herzen darüber freuen, dass wir aus den Fesseln der Sünde, des Teufels und des Todes erlöst sind. Dass wir diese Gnade erfahren haben, ist ganz und gar der Barmherzigkeit unseres Herrn zuzuschreiben. Und es ist allein diese Gnade, die uns zu Gliedern der Kirche unsres Herrn gemacht hat. Hier ist das Maß der Gabe Christi ohne jeden Unterschied auf alle Gläubigen ausgeschüttet worden.

Wird ein Haus gebaut, dann gibt es verschiedene Gewerke, die sich um die Arbeiten kümmern. Die einen sind für die Mauern und den Putz verantwortlich, andere erledigen alle Holzarbeiten. Der Dachdecker kümmert sich um die Dachziegel, der Klempner und die Dachrinnen. Innen klemmt der Elektriker alle Kabel an die richtigen Verbindungen und der

Heizungsinstallateur kümmert sich um das warme Wasser. Wenn alle Gewerke gut miteinander arbeiten können, dann steht am Ende ein Haus, in dem sich die Bewohner wohlfühlen können.

Um die verschiedenen Gewerke, die für den Bau der Kirche nötig sind, geht es in unseren Predigtversen. Auch in der Kirche sollen nicht alle dasselbe tun. Damit es ordentlich und ehrbar zugeht und damit auch alle Arbeiten getan werden, ist es der Bauherr selbst, der seine Bauleute einstellt. Paulus schreibt: *„Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zu-gerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden.“* Ja, die eine Gabe ist allen gleich. Doch daneben verteilt der Herr aus dem Schatz seiner Beute auch ganz unterschiedliche Gaben. Auch die sind Gnadengaben, die sich niemand selbst verdient hat. Es sind auch keine Gaben, die wir zum Eigennutz gebrauchen sollen. Vielmehr gibt der Herr seine Gaben zum Bau seiner Gemeinde.

Die erste Gabe, die Paulus in diesem Zusammenhang nennt, sind die Apostel. Die Apostel gehörten zu denen, die mit ihrer Verkündigung und dem Dienst ihrer Zeugenschaft an der Grundsteinlegung beteiligt wurden. Christus selbst hat sie in seine Nachfolge berufen, hat sie unterwiesen und beauftragt, hat ihnen besondere Gaben und Fähigkeiten verliehen und sie mit dem Heiligen Geist erfüllt. Die Gabe der Apostel stand einmalig am Anfang des Kirchbaus. Mit dem Tod der Apostel wurde diese Gabe nicht auf andere übertragen. Allerdings wirkt die Gabe der Apostel bis heute fort, denn die Kirche gründet sich auf das Wort der Apostel, das uns heute schriftlich in der Heiligen Schrift vorliegt. Die Gabe der Apostel ist die grundlegende Gabe, von der wir alle immer wieder Gebrauch machen sollen. Das tun wir, wenn wir ihr Wort betrachten und im Herzen bewegen. Wenn wir ihr Wort die Autorität in unserem Leben sein lassen, an der wir uns in all unserem Tun und Reden ausrichten. Ja, auch alle anderen Gaben, die nun der Apostel nennt, gründen sich auf dieser einen Gabe, auf der Gabe der Apostel.

Die zweite Gabe, die uns genannt wird, ist die Gabe der Propheten. Diese Gabe war in der Zeit der frühen Kirche vorhanden. In der Apostelgeschichte erfahren wir etwas über den Propheten Agabus oder über die Töchter des Philippus, die eine prophetische Gabe hatten. Diese Propheten haben der Gemeinde Weisung geben dürfen, darüber, was sie nach dem Willen des Herrn zu tun haben. Durch sie hat der Herr die Gemeinde geleitet, die noch kein vollständiges Neues Testament in den Händen halten konnte. Er ließ sie wissen, was auf sie zukam und leitete die Gemeinde zu einem Handeln, das seinem Willen entsprach. So sah Agabus eine große Hungersnot heraufziehen und auf seine Verheißung hin sammelte die Gemeinde in Antiochia eine große Kollekte, um die Christen in Jerusalem zu versorgen. Eines allerdings konnten und durften die Propheten nicht: Sie haben den Worten der Apostel nichts hinzufügen dürfen. Sie haben ihnen nicht widersprochen oder gar eine neue Verheißung gegeben, die dem Evangelium widersprach.

Die dritte Gabe sind die Evangelisten. Diese Gabe braucht es bis heute. Evangelisten sind Botschafter der frohen Kunde von der Erlösung durch Jesus Christus. Sie gehen aus der Gemeinde hinaus in die Welt, und verkünden den großen Triumph ihres Herrn. Ganz gewiss ist nicht jeder zum Evangelisten geschaffen. Nicht jeder kann ganz unbedarft auf andere Menschen zugehen und ihnen etwas über das Evangelium sagen. Wohl werden wir es an

den Stellen tun, wo wir in unserem engsten Umfeld die Möglichkeit dazu haben. Niemand soll seinen Herrn vor der Welt verleugnen. Aber es ist eine besondere Gabe, wenn Christen den Mut und die Persönlichkeit haben, ganz offensiv über den christlichen Glauben zu reden. Sie verkünden und sie laden ein, und ebnet so den Menschen den Weg, hin zu Christus und seiner Gemeinde. Wo wir diese Gabe in unserer Mitte erkennen, da ist es an der ganzen Gemeinde, sie mit ihren Gebeten und ihren Gaben zu unterstützen.

Wirken die Evangelisten nach außen, so sind die Hirten und Lehrer diejenigen, die in der Gemeinde wirken. Sie haben über die Gemeinde zu wachen, damit sie eben nicht von jeder Menschenlehre umhergetrieben werden, wie es in unserem Predigtwort heißt. Ihnen gilt, was Paulus den Ältesten der Gemeinde von Ephesus bei seinem Abschied sagte: *„So habt nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist eingesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, die er durch sein eigenes Blut erworben hat.“* Heute sind die Hirten und Lehrer die Pastoren und Pfarrer, die eine Gemeinde hat. Aber auch Vorsteher oder Katecheten und was es in der Gemeinde sonst noch an Diensten gibt, die das Wort Gottes verkünden, sie alle gehören zu den Gaben, die Christus seiner Kirche schenkt. Sie sind die Bauleute, die er selbst eingestellt hat, damit er durch sie seine Kirche baut und erhält. Lasst uns diese Gaben erkennen und darauf achten, dass sie unter uns nicht behindert werden. Denn wozu schenkt der Herr diese Gaben? Wozu stellt er sich seine Bauleute an?

III. Damit sein Haus zu ihm hinwächst!

Der Herr ist in den Himmel aufgefahren. Er ist uns vorausgegangen in die ewige Heimat, in die er uns nach sich ziehen wird. Paulus schreibt: *„Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi.“*

Die Menschheit hatte es einmal versucht, selbst einen Bau zu errichten, der bis an den Himmel ragt. *„Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen.“* Der Turmbau zu Babel wurde zum Inbegriff für den menschlichen Hochmut, der bis heute meint, aus eigener Kraft und mit eigener Weisheit, auch ohne Gottes Wort bestehen zu können. Aber das kann der Mensch nicht. Alles liegt an dem aufgefahrenen Herrn und seinem Triumph. Er ist es, der seine Kirche baut und zwar solange, bis sie im Himmel vollendet ist. Die Steine seines Tempels sind nicht aus Lehm gestrichen und werden nicht mit Erdharz zusammengehalten, sondern es sind die Gläubigen, die er durch den Heiligen Geist in seinen Bau einfügt. Der Geist aber wirkt durch das Wort und das Wort wird besonders durch die berufenen Bauleute ausgestreut. Doch nicht nur die berufenen Diener haben Gaben, die sie vom Herrn bekommen haben. Nein, jeder Christ darf sich als ein lebendiges Glied am Leib Christi wissen und das neue Leben darf sich dadurch zeigen, dass es seine eigenen Gaben, die es auch vom Herrn bekommen hat, für den Bau der Kirche gebraucht. Paulus schreibt: *„Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist*

und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.“

Der heutige Feiertag ist ein wichtiger Tag der Erinnerung. Er erinnert uns an den großen Triumphzug unseres Heilandes. Er ist aufgefahren in den Himmel und doch ist er bei uns. Er hat seine Feinde geschlagen und vor aller Welt zum Spott gemacht. Uns aber erbaut er nun zu seiner Kirche, zu seinem Tempel. Das tut er, nachdem er den Grundstein gelegt hat durch die Bauleute die er selbst einstellt, damit der Bau zu ihm hinwächst.

Amen.



1. Gott fäh - ret auf zum Him - mel mit fro - hem
mit präch - ti - gem Ge - tüm - mel und mit Po -



Ju - bel - schall, Lob - singt, lob - sin - get Gott,
sau - nen - hall.



lob - singt, lob - singt mit Freu - den dem Kö - ni -



ge der Hei - den, dem Her - ren Ze - ba - oth!

2. Der Herr wird aufgenommen, / der ganze Himmel lacht; /
um ihn sind alle Frommen, / die er hat freigemacht. / Es holen
Jesus ein / die starken Cherubinen¹, / den hellen Serafinen² /
muss er willkommen sein. ¹⁺² Engel

3. Wir leb'n von seinem Siege, / der unser Haupt erhöht; / wir
wissen zur Genüge, / wie man zum Himmel geht. / Der Hei -
land geht voran, / will nicht zurück uns lassen, / er zeigt uns
die Straßen, / er bricht uns sichere Bahn.

4. Wir sollen himmlisch werden, / es schafft der Herr uns
Platz; / wir gehen von der Erde / dorthin, wo unser Schatz. /
Ihr Herzen, macht euch auf! / Wo Jesus hingegangen, / dahin
sei das Verlangen, / dahin sei euer Lauf.

5. Lasst uns zum Himmel springen / mit herzlicher Begier, /
lasst uns zugleich auch singen: / Dich, Jesus, suchen wir, /
dich, o du Gottessohn, / dich Weg, dich wahres Leben, / dem
alle Macht gegeben, / dich unsres Hauptes Kron.

6. Hinweg mit deinen Schätzen, / du trügerische Welt, / dein
Gut kann nicht ergötzen. / Weißt du, was uns gefällt? / Der
Herr ist unser Preis, / der Herr ist unsre Freude / und köstli -
ches Geschmeide, / zu ihm geht unsre Reis'.

7. Wann wird es doch geschehen, / wann kommt die liebe
Zeit, / dass wir ihn werden sehen / in seiner Herrlichkeit? /
Du Tag, wann wirst du sein, / dass wir zu ihm gelangen, / in
Liebe ihn umfassen? / Komm, stelle dich doch ein.